



InComm-Abschlusskonferenz an der Universität Politècnica de Catalunya mit 70 Teilnehmer*innen aus ganz Europa.

Wie heißen wir Studierende an unserer Universität willkommen?

Um diese Frage zu beantworten, analysierte die TU Graz im Projekt InComm zusammen mit fünf anderen europäischen Hochschulen den Begrüßungsprozess von neu ankommenden internationalen Master- und PhD-Studierenden.

■ Jasmin Hus



Willkommenskultur ist seit einigen Jahren ein Schlagwort, aber was beinhaltet diese speziell im universitären Kontext? Welche Schritte und Aktivitäten sind notwendig, damit sich internationale Studierende an unserer Universität willkommen fühlen und sich in weiterer Folge gut integrieren können?

Interaktives Tool und nützliches Handbuch

Die Antwort auf diese Fragen bietet die vom InComm-Team entwickelte „Customer Journey“. Diese besteht aus einer Reihe von Elementen, die zusammen einen vollständigen

Begrüßungsprozess bilden: z. B. ein „Front Desk“ – ein physischer Ort, an dem alle möglichen Fragen beantwortet werden können –, Unterstützung bei der Wohnungssuche vor der Ankunft oder Stadtführungen, damit sich die Neankömmlinge in ihrer neuen Heimat zurechtfinden. Diese „InComm Customer Journey“ bildet auch die Basis für das interaktive „InComm+ Webtool“, mit dem der Begrüßungsprozess analysiert werden kann. Das Tool zeigt die Lücken in grafischer Form auf – welche Elemente sind nicht vorhanden und mit welchen Elementen ist die Zielgruppe nicht zufrieden? Darüber hinaus findet man dort auch bewährte Praktiken anderer Hochschulen zum einfachen Übernehmen.

Ein weiteres nützliches Produkt des InComm-Projekts ist das online verfügbare Handbuch, das kurz und knackig Erkenntnisse aus dem Projekt zusammenfasst. Handbuch, Tool und „Customer Journey“ sind auf der InComm-Website zu finden, ebenso wie weitere nützliche, im Projekt entwickelte Materialien:

► www.incomm-project.eu/tools/ ■



Mein Arbeitsalltag in einem Tweet

#Enzymdesign ist mein Interesse.

Am Institut für Biochemie versuchen wir als **BioTechMed-Graz Young Researcher Group** mithilfe von leistungsstarken Computer-Clustern und Software basierend auf Deep Learning und physikalischen Gesetzen diesen biologischen Katalysatoren neue Eigenschaften zu geben. Nach getaner Arbeit vor dem PC stürzen wir uns voller Freude in die Welt der realen Experimente, die im optimalen Fall sogar zu (Protein-)Kristallen führen kann.



Horst Lechner

Bildquelle: D. Clay

Näheres zu den BioTechMed-Graz Young Researcher Groups

Der 37-jährige Biochemiker Horst Lechner forscht seit drei Jahren an der TU Graz und möchte Enzyme und deren Eigenschaften verändern.



Was ist Feinstaub?

Das erklärt uns Alexander Bergmann.

Für Forschungsbegeisterte

TU Graz-Wissenschaftler*innen beantworten in einem Video Fragen rund um die vielfältige Welt der Technik und geben so Einblick in ihr Aufgabengebiet.